

der unter 16 Jahren in den letzten zehn Jahren um 50% gestiegen. Experten gingen allerdings davon aus, dass es drei- bis viermal mehr Kinder seien – bis zu 600.000, die auf den Straßen leben. Nur wenige religiöse und Wohlfahrtsorganisationen würden sich der Kinder annehmen und die Regierung würde auch Initiativen, die nicht unter ihrer Kontrolle stehen, nur widerstrebend unterstützen. Andererseits würde die Betreuung von Kindern aus zerbrochenen Familien seitens der Arbeitseinheiten (*danwei*) abnehmen, was neben der ländlichen Armut mit zur Zunahme beigetragen habe. Demzufolge kämen auch viele dieser Kinder aus armen ländlichen Gebieten. Alles, was hier die Kinder zum Weglaufen bewege, stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit Armut, erklärt der Beijinger Rechtsanwalt Tong Lihua, der auf Fälle zum Schutz von Kindern spezialisiert ist: häusliche Gewalt, die fehlende Möglichkeit zum Aufbringen von Schulgebühren und das Versagen von Eltern, für ihre Kinder Verantwortung zu zeigen. Neue Schutzbestimmungen würden darauf allerdings z.T. keine Rücksicht nehmen. So seien in Beijing im August 2003 Regeln erlassen worden, die die bisherige Praxis, wonach die Polizei nach periodischen Razzien die Kinder in ihre Heimatprovinzen zurückschickte, ändern sollen: Danach werden die Kinder in Gewahrsam genommen und die Eltern oder die heimischen Lokalregierungen sind für die Rückbringung verantwortlich. Damit aber würden die Kosten auf die ohnehin Armen abgewälzt.

U.a. auf Fälle häuslicher Gewalt ging ein Xinhua-Beitrag mit Daten des Shanghai Children's Medical Center ein (XNA, 9.2.04), demzufolge die meisten Unfälle von Kindern zwischen ein und vierzehn Jahren im eigenen Heim stattfinden, nämlich 52% gegenüber nur 19% auf den Straßen und 12% in der Schule. Zu den Hauptfaktoren für diese Unfälle, so ein Forscher des Instituts für Psychologie bei der Akademie für Wissenschaften, gehören die Sorglosigkeit der Eltern, unsichere Wohnungseinrichtungen und der Mangel erzieherischen Wissens. Gewalt sei eine der Hauptgründe für die physischen und mentalen Verletzungen. Eine landesweite Untersuchung des China Youth & Children Research

Center im Jahr 2002 habe gezeigt, dass 60,9% der verletzten Kinder von ihren Eltern geschlagen worden waren. Fast 40 Mio. Kinder erlitten jährlich in China Verletzungen bei Unfällen, 1,2 Mio. trügen funktionale Schäden davon und 400.000 seien daraufhin behindert. Der dadurch entstehende Schaden betrage Hunderte von Millionen Dollar jedes Jahr. -gs-

Außenwirtschaft

21 Engere wirtschaftliche Kooperation mit Südkorea und Japan

Chinas Außenhandelsbeziehungen zu Südkorea und Japan haben sich in den letzten Jahren mit der zunehmenden regionalen Arbeitsteilung in Nordostasien intensiviert. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die hohen Wachstumsraten bei den Exporten Japans und Südkoreas nach China vor allem durch die Lieferung von Komponenten für Produkte zustande kommen, die in China endmontiert werden und dann in die USA oder die EU geliefert werden. (FT, 11.2.04)

Importe aus Südkorea nahmen im letzten Jahr um 51% zu, und nach eigenen Statistiken wurden aus Japan rd. 39% mehr Produkte als im Jahr 2002 eingeführt. Mit beiden Ländern hat China ein Defizit im Handel, und zwar mit Japan in Höhe von 14,8 Mrd. US\$ und mit Südkorea in Höhe von 23 Mrd. US\$. (Siehe die „Übersicht Daten zur Wirtschaftsentwicklung 2003 veröffentlicht“ in diesem Heft.)

Südkoreanische Unternehmen verstärkten ihre Direktinvestitionen in China in den letzten Jahren; fast die Hälfte aller südkoreanischen Direktinvestitionen flossen im Jahr 2003 nach China. Zu solchen Unternehmen zählt beispielsweise Samsung Electronics, das ankündigte, China zu seiner Hauptbasis für die Herstellung von PCs und Flachbildschirmen zu machen. Hyundai Motor, Südkoreas größter Kfz-Hersteller, und Kia-Motors, ein Tochterunternehmen, drängen ebenfalls nach China, um dort Pkw zu produzieren.

Nach Angaben der Korea International Trade Association haben inzwischen rd. 22.000 südkoreanische Unternehmen in China investiert und beschäftigt dort ca. 1 Mio. Arbeitskräfte. Neben günstigen Standortkosten für die Exportproduktion setzen südkoreanische Unternehmen vor allem auf den chinesischen Binnenmarkt und versuchen dort, ihre Marktanteile auszubauen.

Gleichzeitig ist China in manchen Bereichen bereits ein Konkurrent und aus Sicht vieler Industriezweige auch schon eine Bedrohung für Südkorea geworden, denn selbst kapitalintensive Industrien wie die Schifffahrts- und Stahlindustrie denken inzwischen verstärkt über Investitionen in China nach. So hat Posco, eine Tochter der Pohang Iron Steel, Südkoreas größter Stahlkonzern, vor kurzem rd. 800 Mio. US\$ in China investiert. Mit dem Aufbau von Kapazitäten in China könnte mittelfristig die Wettbewerbsposition südkoreanischer Stahlunternehmen gefährdet werden. Derzeit profitiert Südkorea jedoch von der enormen Stahlnachfrage aus China und exportiert dorthin mehr als das Vierfache wie in die USA. (IHT, 11.2.04)

Vor dem Hintergrund der wachsenden Wettbewerbsfähigkeit Chinas ist auch das Zögern der südkoreanischen Regierung zu verstehen, ein Abkommen über Zollabbau mit China zu unterzeichnen. Mitte Februar d.J. hatte die Regierung nach der Ratifizierung des Freihandelsabkommens mit Chile angekündigt, dem südkoreanischen Agrarsektor durch Fördermaßnahmen mögliche negative Auswirkungen dieses Abkommens zu ersparen. Eine ähnliche Vereinbarung, so der Minister für Landwirtschaft und Forsten, Huh Sang-man, werde es mit China in absehbarer Zeit jedoch nicht geben. So sei nicht sicher, ob Regierungsmaßnahmen ausreichen könnten, um die Auswirkungen einer Marktöffnung für chinesische Importe zu kompensieren.

Japans Außenhandelsstatistiken weisen im Gegensatz zu den chinesischen Statistiken zwar einen Überschuss zugunsten Chinas aus, doch lagen die Wachstumsraten bei den Exporten nach China deutlich über dem Zuwachs der japanischen Exporte ins-

gesamt. So erhöhten sich nach japanischen Angaben die Exporte nach China um 33,2% auf 62,58 Mrd. US\$, während das gesamte Exportwachstum nur bei 4,7% lag. Diesem Wert standen Importe aus China in Höhe von 82,36 Mrd. US\$ (+13%) gegenüber. (XNA, 26.1.04) Selbst im Januar 2004 erhöhten sich aufgrund hoher Lieferungen bei Baumaschinen, Stahl und Chemieprodukten die Exporte nach China um 33,8% gegenüber dem Vormonat. (FT, 24.2.04)

Wird Hongkong in die Berechnung des bilateralen Handels zwischen China und Japan mit einbezogen, dann ist China bereits der größte Handelspartner Japans geworden. (FT, 11.2.04)

Der wirtschaftliche Aufstieg Chinas, aber auch Engpässe im Haushalt der japanischen Regierung, werden als Gründe für die weitere Kürzung von zinsgünstigen Regierungskrediten im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit gesehen. So wird derzeit ein Vorschlag im Parlament diskutiert, Regierungskredite an China mit einem niedrigen Zinssatz um 16% auf rd. 100 Mrd. Yen für das laufende Finanzjahr (bis Ende März 04) zu kürzen. Bereits in den vorangegangenen Jahren hatte es Kürzungen gegeben. Im Finanzjahr 2000 betrug das Volumen noch 214,4 Mrd. Yen, war dann um 24,7% auf 161,3 Mrd. Yen gefallen und nochmals für 2002 auf 121,2 Mrd. Yen gekürzt worden. (AWSJ, 4.2.04) -schü-

22 Chinas Unternehmen drängen ins Ausland

In den letzten Jahren sind nicht nur die ausländischen Direktinvestitionen in China gestiegen, sondern chinesische Unternehmen haben ihr Investitionsengagement im Ausland ebenfalls rasant erhöht. Hierdurch können nicht nur die Auslandsmärkte besser erschlossen werden, insbesondere die Rohstoffmärkte, sondern auch protektionistische Maßnahmen der Abnehmerländer lassen sich durch Investitionen vor Ort besser umgehen. Weitere Gründe sind die Nutzung kostengünstiger Produktionsstandorte und das Aneignen von lokalem Know-how eines Geschäftspartners im Ausland. („Outward Bound“, FEER, 5.2.04, S.24-27)

Ein Bericht der UNCTAD vom Dezember 2003 kommt zu dem Ergebnis, dass chinesische Unternehmen dabei sind, zu einem wichtigen ausländischen Herkunftsland von Direktinvestitionen in Asien und weltweit zu werden: „Chinese enterprises are at the threshold of becoming major foreign direct investors in Asia and beyond“ (http://r0.unctad.org/en/subsites/dite/fdistats_files/pdfs/China_Researchnote.pdf). Der UNCTAD zufolge, erhöhte sich das jährliche durchschnittliche Investitionsvolumen chinesischer Unternehmen im Ausland im Verlauf der 1980er Jahre von 0,4 Mrd. US\$ auf 2,3 Mrd. US\$ im Verlauf der 1990er Jahre. Das Gesamtvolumen der chinesischen Investitionsprojekte im Ausland belief sich Ende 2002 auf rd. 35 Mrd. US\$ (auf der Basis von Zahlungsbilanzangaben).

Rund 7.000 genehmigte Auslandsinvestitionen (chinesische Tochterunternehmen) können nach Angaben des Ministry of Commerce mit dem Investitionsvolumen von rd. 9 Mrd. US\$ in 160 Ländern verbunden werden, und zwar in den Bereichen Handel, Transport, Ressourcenerschließung, Tourismus, verarbeitende Industrie etc. Chinesische transnationale Unternehmen investierten nicht nur in den Nachbarländern, sondern auch in Afrika, Lateinamerika, Nordamerika und Europa. 60% dieser genehmigten Auslandsinvestitionen im Zeitraum 1979-2002 entfielen auf Asien. Nordamerika war das zweitwichtigste Zielland. Von den Investitionen in Asien ging der Hauptanteil nach Hongkong.

In einer Reihe von Entwicklungsländern sind transnationale Unternehmen chinesischer Herkunft die größten Investoren. Während im Jahre 1994 erst sieben chinesische Unternehmen zu den 50 größten transnationalen Unternehmen in Entwicklungsländern zählten, stieg diese Zahl bis zum Jahre 2001 bereits auf 12 der 50 größten transnationalen Unternehmen. Gleichzeitig nahm das Investitionsvolumen zu. Im Jahre 1994 hatte erst ein Unternehmen ein Investitionsvolumen von mehr als 2 Mrd. US\$ aufzuweisen, im Jahre 2001 dagegen bereits sechs Unternehmen. Welche chinesischen Unternehmen in Entwicklungsländern in welchen Industriezweigen mit Investitionen vertreten sind, darauf wird

im UNCTAD-Bericht detailliert verwiesen.

Zu den Gründen, die das Investitionsengagement chinesischer Unternehmen im Ausland begünstigt haben, zählen:

- Unterstützung der Exporte und Ausweitung der Marktpräsenz, u.a. durch Kauf von Distributionsnetzwerken.
- Rückläufige Nachfrage im Inland und Überschusskapazitäten seit Ende der 1990er Jahre. Unternehmen, die hierfür bekannt wurden, sind Konko Electronics, Skyworth und Changhong Electronics Group, die Fernsehgeräte herstellen, und die Produzenten von Haushaltselektronik wie Hai'er und Guangdong Midea Group. Bekanntestes Beispiel aus der letzten Zeit ist TCL (China), die ein Joint Venture mit Thomson (Frankreich) eingegangen sind und dabei einen Anteil von 67% am „TCL-Thomson Electronics“ Gemeinschaftsunternehmen halten, das DVDs produziert.
- Die wachsende Finanzkraft der chinesischen Unternehmen und Erfahrung im internationalen Geschäft haben die Basis für ein Investitionsengagement verstärkt.
- Wachsender Wettbewerbsdruck im Inland setzt Anreize für Unternehmen, ihre Strategien zu diversifizieren.
- Kauf von Unternehmen in Industrieländern, die aufgrund der schwierigen internationalen Situation in eine Schieflage gekommen sind. Beispiele sind der Kauf des deutschen Konkursunternehmens Schneider im Jahr 2002 für 8 Mio. US\$ durch TCL, der Kauf der Moltech Power Systems (USA) für rd. 20 Mio. US\$, sowie die Übernahme der Flachbildschirm-Produktion von BOE Technology (Südkorea) durch Hynix Semiconductor für 380 Mio. US\$ im Februar 2003.
- Zugang zu ausländischer Technologie durch Gründung von

F&E-Zentren in Industrieländern. Dies trifft z.B. auf Huawei Technologies und ZTE Corporation in Schweden zu, auf Guangdong Glanz Group Co. in Seattle, auf Konka in Silicon Valley, für Hai'er in Deutschland.

- Zugang zu natürlichen Ressourcen im Bereich Erdöl, Gas und Bergbau. Die meisten der chinesischen Unternehmen, die in diesen Bereichen investiert haben, sind große Staatsunternehmen wie Sinopec, Petrochina, China National Offshore Oil Corporation etc.

Das Investitionsvolumen chinesischer Unternehmen im Ausland lag nach Angaben des Ministry of Commerce im Jahre 2002 bei 2,7 Mrd. US\$. Investitionen ab einer Größe von 30 Mio. US\$ müssen nach wie vor von der Zentralregierung genehmigt werden. Diese Barriere besteht, um den Kapitalstrom von Unternehmen mit hohen Gewinnen – wie beispielsweise den Unternehmen im Erdölsektor – ins Ausland zu kontrollieren. („Outward Bound“, FEER, 5.2.04, S.25) Andererseits hat die Regierung durch eine Reihe von Maßnahmen die Investitionen chinesischer Unternehmen im Ausland erleichtert, um so den Aufwertungsdruck aufzufangen. -schü-

23 Exporte von Geflügel werden wieder aufgenommen

Nach Einführung strenger Kontrollmaßnahmen bei Geflügelprodukten kündigte die China State Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine (AQSIQ) Mitte Februar an, dass die Ausfuhren von Geflügel nach Südkorea, Singapur, Japan, in die USA und Großbritannien wieder aufgenommen wurden. Die Regierung hatte seit dem Auftreten der ersten Fälle von Vogelgrippe im Januar d.J. verschiedene Quarantänemaßnahmen und Kontrollen umgesetzt, um die Ausbreitung des Virus und die damit verbundenen wirtschaftlichen Verluste zu beschränken. Gleichzeitig hatte die chinesische Regierung die Ausfuhr von Geflügel und aus Geflügel hergestellten Produkten ausgesetzt.

Südkorea stimmte im Februar d.J. zu, abgekochtes Geflügel einzuführen, während Singapur den Import von Geflügelfleisch in Dosen oder gekocht wieder erlaubte. Japan, die USA und Großbritannien haben außerdem die Beschränkungen bei Importen von Geflügelfeder-Produkten wieder aufgehoben.

In dem Abkommen zwischen der japanischen und chinesischen Seite über die Wiederaufnahme von hitzebehandeltem Geflügel, wurde festgelegt, dass von Japan vorgegebene Hygienestandards in den Fleischverarbeitungsbetrieben in China übernommen werden. Japanische Kontrolleure sollen das Recht erhalten, sich vor Ort von den Hygienestandards zu überzeugen. Neben Thailand ist China der wichtigste Lieferant von verarbeitetem Geflügelfleisch nach Japan; das Importvolumen belief sich im Jahre 2002 auf 220.000 t. (BBC PF, 1.2., 13.2., 20.2.04)

Der Wert der Geflügelexporte betrug nach Angaben des Ministry of Commerce im Jahre 2002 insgesamt rd. 360 Mio. US\$. Wie hoch die Verluste für die Bauern sein werden, die ihr Geflügel in den letzten Wochen nicht ausführen konnten bzw. deren Geflügel im Rahmen der Massen-Keulung getötet wurde, ist nach Einschätzung der China Poultry Association noch nicht absehbar. (BBC PF, 4.2.04) Allerdings werden die ökonomischen Kosten weitaus geringer ausfallen als dies durch die SARS-Epidemie der Fall war. (BBC PF, 7.2.04)

Um den Bauern bei der Überwindung der negativen Auswirkungen der Geflügelgrippe beizustehen, hat die Zentralregierung Mitte Februar finanzielle Hilfe zugesagt. Die Mittel für die Kompensation von Einkommensausfällen sollen außerdem durch steuerliche Erleichterungen ergänzt werden. (XNA, 15.2.04) -schü-

Binnenwirtschaft

24 Daten zur Wirtschaftsentwicklung 2003 veröffentlicht

Das Staatliche Statistikamt veröffentlichte am 26.2.04 den offiziellen statistischen Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Jahres 2003 auf ihrer Internetseite in chinesischer Sprache (http://www.stats.gov.cn/tjgb/ndtjgb/qgndtjgb/20040226_402131958.htm) und am 3.3.04 auch in englischer Sprache (http://www.stats.gov.cn/english/newrelease/statisticalreports/t20040303_402133921.htm). Im Folgenden werden die wichtigsten Daten und Entwicklungen vorgestellt.

1 GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Im Jahre 2003 betrug die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate 9,1% und lag damit 1,1 Prozentpunkte über dem Wachstum des vorangegangenen Jahres. Während der Sekundärsektor mit 12,5% Wachstum fast 3 Prozentpunkte schneller wuchs, fiel der Zuwachs der Wertschöpfung im Agrarsektor um 0,4% und im Tertiärsektor um 0,8% niedriger aus.

Trotz des hohen Wirtschaftswachstums nahm die Inflationsrate (Verbraucherpreise) lediglich um 1,2% gegenüber 2003 zu. Während die Verbraucherpreise in den Städten um 0,9% stiegen, lag die Zunahme in den ländlichen Gebieten bei 1,6%. Der Preisanstieg war bei Nahrungsmitteln mit 3% und beim Ankaufspreis von Rohstoffen, Brennstoffen und Energie mit 4,8% am höchsten. Dagegen sanken die Einzelhandelspreise um 0,1%. Die Ankaufspreise für Agrarprodukte verzeichneten einen Anstieg um 4,4%; die Preise für Getreide erhöhten sich um 2,3%, für Baumwolle um 35,3%, für ölhaltige Pflanzen um 19,4% und für Viehzuchtprodukte um 1,8%.

Bis Ende des Jahres 2003 nahm die Zahl der Beschäftigten um 6,92 Mio. gegenüber dem Jahr 2002 zu und erreichte 744,32 Mio. Personen. In den Städten waren davon 256,39 Mio. Ar-